

denn sie sagt ohne Schminke, was viele in zerschlossenen Wortkleidchen einhüllen; sie sagt, daß die Sehnsuchtsbekenntnisse und Ehwünsche oft nur eine Spekulation auf die Gesicherheit eines neuen Lebens sind: „*Suche Ehekameraden in Lebensstellung*“, „*Beamter bevorzugt*“, „*Habe kl. Vermögen und suche Mann mit ebensolchem*“. Geradezu ehrenwert unumschrieben sind die „Hunderttausender“ und darüber, die gewisse Eheanbahnungsinstitute lauter als die dazugehörigen Ers und Sies offerieren, „zwecks baldigster Heirat“ — als wäre ein Mensch ebenso feil wie zwei Seiten vorher ein guterhaltener Kachelofen, der für vierzig sofort in bar abgeholt werden kann.

Die Heiratsseite der vor uns liegenden Zeitung — sie ist die traurigste, aber darum wahrhaftigste Anthologie menschlicher Auto- und Biographien, sie ist das Buch der unbedienten Gäste, sie ist das — in seinem grau in grau, gerade darum — bunteste Panoptikum der Hoffenden, das Tagebuch der *Dritten* Menschen.

Wäre nicht hie und da eine Stimme zwischen den — nach „ebensolchen“ — Hilferufenden, die im Tenor und ihrer Motivierung durch eine Art heiterer Exzentrik aus dem Grabe der unbeholfenen Formeln herausklänge, würden wir nie zu der Mühe aufgefordert, die Verfasser zu entziffern zu suchen.

„*Liebe ist ein Geheimnis, wer ergründet es mit mir? Bin große schlanke Frau bester Kreise . . .*“, so lesen wir in der uns seit einer Stunde wertvoll gewordenen Zeitung, und wir möchten der Dame aus Tempelhof raten, bevor sie sich mit den „Bildzuschriften“ abgibt, „*Die Physiologie der Liebe*“ von Mantegazza zu studieren. Welch eine geradezu sokratische Bedürfnislosigkeit dürfen wir bei den zwei Herren voraussetzen, die wie folgend inserieren: „*Sozius frei, 2 Motorsportler, 29, suchen 2 Sportkameradinnen zwecks späterer Heirat mit Bild . . .*“ Die Sentenz „*Wer alles kann, kann wenig*“ sei dem „*Mittfünfziger*“ empfohlen, der „*Einheirat auch bei Wwe. mit Kind, Branche und Gegend gleich . . .*“ wünscht. Daß eine Heirat nicht immer ein absolut auf Gegenseitigkeit zu beruhender Vorgang sein muß, besagt folgendes Inserat: „*Reelldenkende Endvierzigerin heiratet Eisenbahner unter . . .*“ Und daß wir Männer noch anderen als den meist von uns angenommenen Wertungskategorien unterstellt werden, sei folgender Anzeige entnommen: „*Berufstätige, sehr sympathisch, ersehnt Herzensgatten über 40, Zigarrenraucher . . .*“ Daß es sich oft um einen Kuhhandel handelt, zu dieser Meinung kann leicht eine so kommerziell formulierte Aufforderung verführen, wie: „*Katholiken, die willens sind, die Ehe einzugehen, reell und individuell bedient sein wollen, kommen vertrauensvoll zur . . .*“ Wenn auch nicht mit sprachlich eigenen Schöpfungen, so doch mit einem bestechenden Vermögen, sich in der eigenen Karikatur auszudrücken, vermag folgendes Mädchen sich anzubieten: „*Liebe entscheidet! Elegante, scharmante junge Dame, rassigstemperamentvoll, haushaltstüchtig, mit moderner Westendwohnung, ersehnt geistvollen . . .*“ Eine Aufforderung, wie: „*Löwengeborenes Mädchen mit Aussteuer bittet Bankangestellter um ausführliche Zuschriften*“, spricht zweifellos für die prachtvolle Bedingungslosigkeit der okkulten Ehesucher.

Wie steht es um die Wahrheit der Heiratsinserate in bezug auf die von sich selbst geschilderten Eigenschaften? „*Mittfünfzigerin, sehr stark, aber gut und*